State Hist Society #1521

Nebraska Staats-Anzeiger.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 18. Mai 1893. (Unabhängiges Organ für den Staat Nebraska.) Jahrgang 13. No. 52.

Wilhelm's Junge ist wieder los.

Bei der Truppenrevue im Tempelhofer Felde versammelte der Kaiser am Samstag, den 9. Mai, die höheren Offiziere der kaiserlichen Garde um sich und hielt die folgende Ansprache an sie:

„Seitdem wir uns zuletzt sahen, hat die durch die Militärvorlage geschaffene Situation eigenthümliche Veränderungen erfahren. Ich konnte die Ablehnung der Vorlage nicht erwarten, sondern hoffte im Vertrauen auf den Patriotismus des Reichstages vielmehr auf ihre unbedingte Annahme. Das Ergebniß hat mir große Enttäuschung und Betrübniß verursacht. Ich bedauere, daß es den patriotischen Männern, die sich in der Minderheit befanden, nicht gelungen ist, Diejenigen zu überstimmen, welche gleichgültig gegen das Landeswohl waren. Während der letzten paar Tage wurden leidenschaftliche Worte gesprochen, welche lieber unter Männern hätten ungesagt bleiben sollen. Ich war genöthigt, den Reichstag in der Hoffnung aufzulösen, daß der neue Reichstag die Vorlage annehmen werde. Ich bin entschlossen, falls auch diese Hoffnung getäuscht wird, Alles was in meiner Macht liegt auf's Spiel zu setzen, um die Annahme der Maßregel durchzusetzen, denn ich bin zu fest von ihrer Nothwendigkeit als eine Bürgschaft für den europäischen Frieden überzeugt, als daß ich ihre endgültige Verwerfung zugeben könnte.

„Wir hören im Augenblick viel über die Aufregung der Volksmassen, jedoch glaube ich nicht, daß sich das deutsche Volk durch unverantwortliche Einmischer aufregen lassen wird. Ich weiß im Gegentheile, daß ich im Einklange mit den Bundesfürsten, dem Volke und dem Heere bin. Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihr loyales Interesse. Es war mein Wunsch, Ihnen meine Ansichten über die Vorlage auszusprechen, wie ich es that, als dieselbe eingereicht wurde."

Der Kaiser sprach langsam, hielt nach jedem Satze ein wenig inne und legte Nachdruck auf alle bedeutsamen Worte, als ob er die Aufmerksamkeit auf das Bedenkliche der Lage und die Festigkeit seines Entschlusses lenken wollte.

Die Rede machte die allgemein herrschende Spannung noch größer. Sie erschien doppelt gesperrt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und war am Abend der ausschließliche Gegenstand des Gespräches in der ganzen Stadt. Die öffentliche Meinung neigt zu der Ueberzeugung hin, daß der Kaiser bereits auf eine Reaction hinweise und keinen Kampf mit dem Constitutionalismus scheuen werde.

Indeß wurde dem Correspondenten der associirten Presse am Abend amtlich versichert, daß der Kaiser seine Rede nicht als eine Drohung gegen den Reichstag oder als eine Herausforderung zu einem Kampfe betrachtet zu sehen wünsche, sondern daß er im Gegentheile auf das Gewissenhafteste an der verfassungsmäßigen Form fest halten wolle. Indeß fühle er stark die Nothwendigkeit zur Reformirung des Reichstages. Er könne nicht mit einem Reichstage regieren, der in politische Parteien getheilt sei, unter denen sich durch zufällige andere Parteiübereinkommen stets Mehrheiten gegen die Regierung in wesentlichen Fragen bilden. Der Kaiser wolle nicht absolut herrschen. Er sei bereit, verfassungsmäßig zu herrschen und der parlamentarischen Mehrheit selbst einen Antheil an der Regierung zu gestatten, aber welches Reichskabinet könne mit Bebel, Lieber und Richter auskommen? Kein einziger von ihnen habe eine positive Mehrheit zur Verfügung; kein einziger von ihnen kann eine Mehrheitscombination zu Stande bringen. Wenige Dinge wären dem Kaiser angenehmer, als die Consolidirung der parlamentarischen Factionen in zwei oder drei großen Parteien, mit denen er in der Bestimmung seiner Politik rechnen könnte. Dann wäre er glücklich im Einklange mit der parlamentarischen Mehrheit zu regieren.

Die „Hamburger Nachrichten" protestiren gegen die Brandmarkung derjenigen Abgeordneten, welche gegen die Militärvorlage stimmten, als unpatriotisch und sagen, die Mehrheit sei nur bezüglich der Größe der Vermehrung anderer Ansicht gewesen als die Regierung.

Die von Eugen Richter redigirte „Freisinnige Zeitung" sagt, seit der Zeit Friedrich Wilhelm IV. sei das Parlament nicht mehr auf dem Paradeplatze critisirt worden.

Trockene Zahlen.

Wenn man 6 bis 8 Sprachen spricht, glaubt man, Gott weiß was für ein Linguist zu sein, doch hat die Welt 3,064 Sprachen, die von ihren Bewohnern gesprochen werden. Es streiten sich die Leute um den Vorzug der monotheistischen Religionen, doch bestehen über 1,000 verschiedene Religionen, die alle selig und glücklich machen — wollen. Es leben so viele Hagestolze und so viele alte Jungfern, doch ist die Einwohnerzahl der Erde beinahe gleich — Männlein und Weiblein — getheilt; die Durchschnittsdauer des Alters des Menschen ist 33 Jahre; ein Viertel der Bevölkerung der Erde stirbt, ehe sie das 17. Jahr erreicht hat. Von 1,000 Personen erreicht nur eine das Alter von 100 Jahren und nur sechs das Alter von 65 Jahren.

Die volle Zahl der Einwohner der Erde ist mehr denn 1,200,000,000; hiervon sterben alljährlich 35,214,000, 96,470 alltäglich, 4,020 jede Stunde, 67 in jeder Minute. Hingegen werden alljährlich 36,792,000 Seelen geboren, 100,800 jeden Tag, 4,200 jede Stunde und 70 in jeder Minute. Verheirathete Personen leben länger, als unverheirathete, die mäßigen und fleißigen länger, als die ausschweifenden und faulen. Hochgewachsene Personen leben länger, als kleingewachsene. Frauen haben mehr Chancen zu leben vor dem 50. Lebensjahre, als Männer; aber nach dem 50. Lebensjahre haben die Männer bessere Chancen alt zu werden.

Personen, die im Frühjahr geboren werden, haben kräftigere Constitutionen, als solche, die im Winter in die Welt kommen, und Geburt und Tod kommen häufiger in der Nacht denn am Tag vor. Nur noch eins. Hast Du, lieber Leser, schon einmal darüber nachgedacht, wie viele männliche und weibliche Ahnen Du haben mußtest, um in diese Welt zu kommen? Vor Allem hattest Du Vater und Mutter, zwei Seelen, diese hatten — jede hatte Vater und Mutter — vier Personen; diese vier Personen hatten ihre Eltern, und so weiter, so daß, wenn wir nur bis zu den Tagen Jesus Christus — 56 Generationen — zurückgehen würden, es klar sein wird, daß 139,235,017,489,543,970 Personen geboren werden mußten, ehe Du in die Welt kamst; Dich, der Du diese Zeilen liest, nicht seit der Erschaffung der Welt, sondern nur seit dem Beginne des Christenthums! Proctor sagt, daß einem Ehepaar in 5,000 Jahren — wären keine Todesfälle vorgekommen — wenn jeder Mann und jedes Weib mit dem 21. Lebensjahr geheirathet hätte, heute die Einwohnerzahl der Erde 2,199,015, welchem nun noch 144 Zahlen folgen müßten, Seelen sein würde! Der menschliche Verstand kann diese Zahlen nie fassen.

Probe-Fälle.

S. H. Clifford, New Cassel, Wisconsin schreibt wie folgt: Solch ein bemerkenswerth's Ereigniß wird nicht leicht vergessen und das Heilmittel den Mitmenschen von dem Genesenen empfohlen. Daher kommt es auch, daß man dem Electric Bitters so viel Lob gespendet hat. So viele Menschen sind überzeugt, daß sie die Genesung dem Gebrauche des großen Alterative und Tonic zu verdanken haben. Wenn Du durch irgend eine Nieren-, Leber- oder Magenkrankheit mit der Du schon lange behaftet bist, zu leiden hast, so wirst Du durch Anwendung der Electric Bitters sicherlich Erleichterung verspüren. Dieses Heilmittel wird zu 50 Cents per Flasche verkauft bei J. H. Harley, Apotheker. 3

Der Vorläufer des Zukunftsstaates.

Obwohl der Krach wieder einmal durch das Einspringen der großen Banken abgewendet worden ist, welche die fallenden „Sicherheiten" massenhaft aufkauften und durch diese künstliche Nachfrage der Panik an der New Yorker Börse Einhalt geboten, so hat die Krisis lange genug gedauert, um eine wichtige Lehre zu bringen. Es hat sich klar und deutlich herausgestellt, daß die so gefährlich anzuschauenden „Trusts" nichts weiter sind, als Colosse mit thönernen Füßen. Nur weil sie so viel Geld geborgt hatten, daß die Banken sie nicht fallen lassen durften, blieben sie stehen. Es wäre ein Leichtes gewesen, neun Zehntel von ihnen zum Bankerott zu treiben, von der Edison General Electric bis zu dem neugeborenen Sohlenleder-Trust. Ihre Antheilscheine waren vielfach bereits um 50 Procent und darüber gesunken. Die des „Cordage Trust", die vor einem Jahre 174 werth waren, gingen sogar bis auf 18 herunter! Es bedurfte thatsächlich der größten Anstrengungen von Seiten der New Yorker sowohl wie der Londoner Finanzmänner, um die sogenannten „Industrial Investments" vor völliger Austilgung zu bewahren.

Während also die Erlasse der Gesetzgeber und die Verfügungen der Gerichtshöfe von den Trustmonopolisten nur verlacht wurden, haben die „natürlichen Gesetze des Handels" sich abermals geltend gemacht. Die Hoffnungen einiger Socialisten, welche in den Trusts schon die Vorläufer einer neuen Productionsmethode erblicken wollten, sind — wie immer — zu Wasser geworden. Denn die von Karl Marx in Aussicht gestellte Verschmelzung der Großbetriebe, durch welche schließlich alle selbstständigen Unternehmer „aufgesaugt" werden sollen, hat sich beim ersten praktischen Versuche so wenig bewährt, daß sie weiter im Felde steht, als je zuvor. Wiederum hat es sich gezeigt, daß man aus vorübergehenden wirthschaftlichen Erscheinungen keine sicheren Schlüsse auf die zukünftige Gesellschaftsentwicklung ziehen kann. Mit der speculativen Philosophie und der wissenschaftlichen Phrase ist „der Erscheinungen Flucht" nun einmal nicht festzuhalten.

Die Gründer der Trusts gingen von der Ansicht aus, daß durch Beseitigung des freien Mitbewerbes erstens große Ersparnisse in den Herstellungs- und Betriebskosten gemacht, und zweitens die Reingewinne wesentlich erhöht werden könnten. Beide Voraussetzungen waren falsch. Nicht nur erforderte der Ankauf der vielen Einzelbetriebe, die theilweise von jeher unlohnend, also überflüssig gewesen waren, eine ungeheure Capitalsverschwendung, sondern es stellt sich auch heraus, daß die vereinigten Betriebe theurer arbeiteten, als vorher die vereinzelten, und daß die Preistreiberei mehr kostete, als sie einbringen konnte. Die besoldeten Beamten der Trusts hatten nicht dasselbe Interesse an dem Erfolge ihrer Unternehmungen, wie die auf eigene Rechnung und Gefahr arbeitenden Fabrikbesitzer. Auch hatten sie ein viel zu großes Feld zu übersehen und mit der Abneigung der Kunden zu kämpfen, die sich nicht zwingen lassen wollten, nur von einem einzigen Geschäft zu kaufen. Ferner mußten immer neue Opfer gebracht werden, um den sich stets wieder regenden Concurrenzbestrebungen zu begegnen. Zu gewissen Zeiten mußten riesige Geldsummen aufgetrieben werden, und dann ergab es sich, daß eine einzige Firma nicht so viel Credit erhalten kann, wie eine große Zahl von Unternehmern, die den Banken persönlich bekannt sind und ihr Vertrauen genießen. Es ist eben dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Die Trusts mögen noch eine Zeit lang fortbestehen, aber sie werden größten Theiles nur ein kümmerliches Dasein fristen, und jede Handelskrisis wird eine Anzahl von ihnen vernichten. Als verheißungsvolle Capitalsanlage werden die Trustscheine jedenfalls nicht mehr gelten.

Das Ideal der Schönheit.

Das Ideal für weibliche Lieblichkeit variirt in den verschiedenen Ländern und auch mit den individuellen Geschmacksansichten. Viele lieben den fleischigen und üppigen Typus; andere bewundern das Schlanke und Sylphidenhafte, und wieder andere ziehen die große und majestätische Erscheinung eines Mädchens vor. Jedoch in der ganzen kaukasischen Race wird überall hauptsächlich die Schönheit bewundert, die aus einem reinen klaren fehlerlosen Teint entsprießt, — ob das weibliche Wesen nun dem blonden, brunetten, oder hellbraunen Typus angehört. Diese größte aller Hauptbedingungen für Lieblichkeit kann nur erfüllt werden durch einen reinen Zustand des Blutes, einer thätigen Leber, eines gesunden Appetits und einer vortrefflichen Verdauung; alles dies kann erlangt werden durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery.

Es wird Garantie geleistet, daß es alle die Versprechungen, die es macht, auch erfüllt oder das Geld wird zurückerstattet. Wenn ihr einen reinen lieblichen Teint erlangen wollt, frei von allen Hautausschlägen, Mottenpflästerchen, Flecken und Fehlern, so gebraucht "Golden Medical Discovery."

Cleveland's Unzugänglichkeit für Aemterjäger.

Die Bekanntmachung des Präsidenten, in der er sich die Aemterjäger vom Halse zu halten sucht, ist ein Akt der Nothwehr. Er ist wohl in den zwei Monaten seit seinem Amtsantritt so drangsalirt worden, daß er körperlich ruinirt zu werden fürchtete, abgesehen von der geistigen und moralischen Tortur, welche es sein muß, sich fortwährend über Amtsbewerbungen vorschwatzen lassen zu müssen. Jeder, der zu ihm kommt, hält natürlich seine Angelegenheit für ungeheuer wichtig, während sie in den meisten Fällen für den Präsidenten gar kein Interesse hat, und vielleicht ebenso wenig für irgend einen anderen Menschen. Der Präsident wird schon darum mit solchen Sachen ganz unnöthig gequält, weil er dieses Zeug überhaupt nicht im Kopfe behalten kann, und Notizen, die er darüber in einigen Fällen machen mag, eine gute Chance haben, in den Papierkorb zu wandern.

Schriftliche Amtsbewerbung und Unterstützung solcher Bewerbung durch Congreßmitglieder, denen der Präsident den Zutritt nicht verweigern kann, ist es also, auf was die Aemterjäger in Zukunft angewiesen sind. Dies giebt dem Präsidenten noch Trubel genug, und wir möchten jene Bekanntmachung darum noch nicht als eine „Emancipation von dem Beutesystem" auffassen, wie es ein enthusiastisches englisches Abendblatt that. Der Präsident entzieht sich nur einigermaßen dem persönlichen Contakt mit der Masse der Aemterjäger, womit leider noch lange kein Bruch mit dem Beutesystem verknüpft ist. Der Einfluß der Congreßmitglieder auf die Patronagen-Vertheilung wird unter der Bekanntmachung des Präsidenten eher zu- als abnehmen, und daß dabei der öffentliche Dienst gerade gewinnen wird, ist nicht zu erwarten.

Mittelbar mag die Weigerung des Präsidenten, den großen Haufen der Aemterjäger persönlich anzuhören, gefolgt wahrscheinlich von einer ähnlichen Weigerung der Departements-Chefs, eine Abschwächung der Aemterjägerei herbeiführen. Jenes persönliche Gehör galt bis dahin als unveräußerliches Recht jedes Parteigenossen, der sich einbildete, besondere Verdienste um die Partei zu haben, und welcher Politiker bildet sich dies nicht ein! — Das Rütteln an diesem Recht hat bis dahin kein Präsident gewagt. Jeder Präsident, der die anstürmenden Aemterjäger persönlich empfing, anerkannte dadurch in bester Form die Beutejagd, und indem Herr Cleveland sich weigert, dies länger zu thun, desavouirt er doch bis zu einem gewissen Grad den Grundgedanken des Beutesystems.

Dessen Verfechter werden ihm mehr als je zürnen, doch nach den Erfahrungen, die man früher gemacht, wird dies seinen Halt am Volke mehr als je stärken. Dessen Nachdenken über das Beutesystem wird gefördert und das Volk wird der Erkenntniß näher gerückt werden, daß der öffentliche Dienst über die Thunlichkeit beständiger Wechsel hinausgewachsen ist.

Die Abschaffung der Rotation wäre eine sehr einfache Sache, wenn sie nicht so tief in die Partei-Organisation und -Agitation einschnitte. Indem man dies zugiebt, räumt man auch eine gewisse Berechtigung der Anschauungen ein, von denen die Politiker im Allgemeinen erfüllt sind. Es hält in der That nicht blos für Politiker schwer, sich die Partei-Entwicklung ohne Mitwirkung von Leuten, die für ihre Mühe belohnt sein wollen, vorzustellen. Wenn nicht in demselben Maße, in dem Aemter als Belohnung wegfallen, so doch in annäherndem Maße müßten die Wahlkämpfe kostspieliger werden, außer die auf Belohnung spekulirenden Politiker werden durch uneigennützige Bürger ersetzt. Dies wird freilich nach der Meinung mancher Enthusiasten geschehen, sobald die Abschaffung des Beutesystems es jenem Uneigennützigen ermöglicht, ohne Gefahr einer Berührung mit Leuten, die ihnen unsympathisch sein müssen, in die Organisation und Agitation einzutreten. Doch wie sich dies in Wirklichkeit gestalten wird, kann mit Bestimmtheit Niemand voraussagen. Vorläufig sind wir leider noch lange nicht in der Lage, eine bezügliche Probe vorzunehmen.

Der Muth, mit dem der Präsident einen Schritt in der rechten Richtung gethan, verdient indeß alle Anerkennung und die Verfechter der Civildienstreform ohne Unterschied der Partei sollten ihm solche Anerkennung zollen. Wir vermuthen aber, daß unter jenen Verfechtern Leute genug sein werden, die in erster Linie Republikaner und dann erst Reformer sind und insgeheim nicht ermangeln, sich darauf zu freuen, daß erboste demokratische Politiker nun der demokratischen Administration in den Rücken fallen dürften.

Blaues Blut.

Wenn wir auch hier keine Adelsgeschlechter haben, so muß man doch nicht glauben, daß wir ganz ohne Geburtsaristokratie sind. Freilich liegt dieselbe noch in den Anfängen, aber die letzteren sind vorhanden. Sie bestehen in den verschiedenen Gesellschaften, welche nur Personen zu Mitgliedern machen, welche ihren Stammbaum direkt auf Männer, die mit der Gründung der Republik zu thun hatten, zurückführen können. Also man muß einige Ahnen haben, sonst ist der Eintritt in die geheiligten Räume nicht gestattet.

Zu den Vereinen dieser Art gehört auch einer von Frauen und Jungfrauen, welche sich den Titel der „Kolonialdamen" beigelegt haben. Daß in diesem Verein das blaueste amerikanische Blut allein vertreten ist, geht schon aus dem Namen hervor. Wäre eine Deutsche dabei gewesen, so hätte sie darauf aufmerksam gemacht, daß die gewählte Bezeichnung stark an eines der längsten deutschen Worte erinnert, nämlich an Kolonialwaarenhandlung. Auf diesen Punkt aufmerksam gemacht, hätten die hiesigen Kolonialdamen gewiß einen anderen Namen gewählt, denn wenn auch viele ihrer Vorfahren Reichthümer im Handel mit Kolonialwaaren gesammelt haben, so würden die heute lebenden Nachkommen diese Thatsache gern in das Land verwünschen, wo der Pfeffer wächst.

Wie schwer es aber ist, so eine Aristokratie zu gründen, wenn kein Fürst und kein Heroldsamt ein Machtwort über die Ansprüche der Applikanten sprechen darf, erhellt daraus, daß die Kolonialdamen sich bereits in verschiedene Zweige gespalten haben. Die Kolonialdamen erster Güte — ff. würde der deutsche Kaufmann sagen — wiesen nämlich die Frau William Rhinelander Stewart zurück, weil ihr Stammbaum irgendwo eine Lücke zeigte. Das muß überraschen, denn wenn hierzulande Jemand seinen Mittelnamen, besonders wenn er so lang ist, ganz ausschreibt, so bedeutet das schon, daß sein Blut stark in's Blaue hinüberspiegelt. Dann gehört auch viel Geld dazu, denn die Sache kostet viel Zeit, Tinte und große Checkformulare. Aber das zog bei den Kolonialdamen nicht, Frau Stewart (wir wiederholen die Vornamen nicht) war ihnen nicht blaublütig genug und erhielt deshalb verschiedene schwarze Kugeln bei der Ballotage.

Ganz selbstverständlich gründete die Dame hierauf einen neuen Zweig der Kolonialdamen, in den alle ihre Freundinnen eintraten. Aber auch hier waren wieder einige Kandidaten nicht dunkelblaublütig genug, wurden abgewiesen und gründeten einen neuen Klubb. Und so wird die Geschichte wohl weiter gehen, bis wir so viele Vereinigungen von Kolonialdamen haben, daß sich kein Mensch mehr zurecht findet. Die Bläue des Blutes wird sich am Ende nur mit Hülfe von Schröpfköpfen feststellen lassen und zum Zweck der Regelung der Stammbäume wird man ein Herdbuch — wir wollten sagen ein Familienregister — anlegen müssen, ähnlich dem Gotha'schen Adelskalender. Wenn ein solches Unternehmen aber von Privatleuten ausgeführt wird, dürfte ihm Keiner Glauben schenken, und der Staat wird die Sache nicht in die Hand nehmen. Hier in New York sicherlich nicht, denn Gouv. Flower ist fest entschlossen, jede Mehrausgabe für öffentliche Wohlthätigkeit zu vereiteln. Die Leiter der Staatsmaschine sind auch nicht zu gewinnen, denn die stammen sämmtlich von früheren irischen Königen ab, lassen sich also durch die amerikanische Sorte von blauem Blute nicht imponiren. Es wird nichts übrig bleiben, als einen Sachverständigen aus England kommen zu lassen, der jede Dame mit einem Diplom versieht, in dem deutlich verzeichnet ist, in welches Fach der großen Kolonialdamenvereinigung der Besitzer gehört. Dann werden Irrthümer und Streitigkeiten nicht länger möglich sein.

Wie heißt's doch in der Unabhängigkeitserklärung? „Wir halten folgende Wahrheiten für unumstößlich: Daß alle Menschen gleich geboren sind ..." Ob die Kolonialdamen wohl etwas von diesem Dokument gehört haben?

(N. Y. Stsztg.)

Hütet Euch vor Salben gegen Katarrh, die Quecksilber enthalten,

da Quecksilber sicher den Sinn des Geruchs zerstören und das ganze System völlig zerrütten wird, wenn es durch die schleimigen Oberflächen eindringt. Solche Artikel sollten nie außer auf Verordnung gut berufener Aerzte gebraucht werden, da der Schaden, den sie anrichten, zehnmal so groß ist als das Gute, das Ihr davon erzielen könnt. Hall's Katarrh Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, O., enthält kein Quecksilber und wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Wenn Ihr Hall's Katarrh Kur kauft, ist sicher, daß Ihr die ächte bekommt. Sie wird innerlich genommen und in Toledo, Ohio, von F. J. Cheney & Co. gemacht.

Preis 75 Cents für die Flasche. Verkauft von allen Apotheken.

Wieder ein Fortschritt.

Vergessen haben die Republikaner nichts, aber gelernt haben sie doch etwas. Der Convent in Louisville hat nämlich mit großer Mehrheit beschlossen, daß die einzelnen Clubs sich darüber äußern sollen, ob nicht das Frauenstimmrecht bei allen Bundes- und Staatswahlen eingeführt werden sollte. Es soll also wieder ein großer Bevölkerungstheil „emancipirt" und der republikanischen Partei zu Dank verpflichtet werden. Auf die Neger kann sich letztere theils nicht mehr verlassen, theils nützen sie ihr nichts. Da wäre es denn recht schön, wenn sie einige Millionen weibliche Wähler gewinnen und mit ihrer Hilfe wieder zur Herrschaft gelangen könnte.

Leider aber kann das Frauenstimmrecht nicht ohne Genehmigung der Männer eingeführt werden, die jetzt allein das Heft in Händen haben. Und wenn diese Frage zum „Issue" erhoben wird, so kann es sich leicht ereignen, daß das republikanische Häuflein noch mehr zusammenschmilzt. Es ist wenigstens nicht anzunehmen, daß beispielsweise die noch übrig gebliebenen deutschen Republikaner der Partei auch noch dann folgen werden, wenn sie sich für die „Emancipation" der Frauen erklärt. Vielleicht liegt aber den Führern gar nichts an den paar „Dutchmen", die sich immerhin sträuben, ehe sie die ihnen vorgesetzten Krähen hinunterwürgen. Darüber wird man ja schon in der nächsten Zukunft mehr erfahren.

Vor der Hand ist der Ball in's Rollen gebracht. Die republikanischen Clubs werden zunächst darüber debattiren, ob sich nicht die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Frauen-Wahlrechts empfehlen würden. Denn „Fortschritte" hat die republikanische Partei stets gemacht, und man wird sich nicht wundern dürfen, wenn sie sich abermals für einen Fortschritt entscheidet.

Die Weltausstellung.

Die Gebäude auf dem Weltausstellungsplatze sind zu $300,000,000 versichert, welche Summe ja ein Drittel unserer Nationalschuld repräsentirt. — Aber Zahlen können dem Publikum keine Idee von der Größe und der Schönheit der größten aller Ausstellungen beibringen. Um die Ausstellung zu sehen, muß man Chicago einen Besuch abstatten, und die beste und bequemste Bahn nach Chicago ist die Burlington. Sprechet bei Bonnell am Bahnhofe oder Ziemer an der 10. und O Straße vor. Hier werdet Ihr Näheres bezl. der Züge erfahren. Excursionspreise jeden Tag.

Probirt es.

Rev. F. M. Shrout, Pastor der Kirche der Ver. Brüder Blue Mound, Kans. schreibt: Einen großen Erfolg hatte das das unentgeltliche Verschenken so vieler Versuchsflaschen von Dr. King's New Discovery gegen Schwindsucht. Ihr Handel in diesem werthvollen Artikel ist sehr bedeutend und zwar aus dem Grunde, weil es stets curirt und nie enttäuscht. Husten, Erkältung, Asthma, Bronchitis, Halsbräune und alle Hals- und Lungen-Krankeiten werden schnell geheilt. Sie können einen Versuch machen, indem Sie eine Versuchsflasche holen. Der Preis einer großen Flasche ist $1.00. Jede Flasche wird garantirt. 3

Komödie spielen.

Mancher Bürger hätt' längst schon ein
Aemtchen so gern,
Und möcht's doch beileibe nicht sagen.
Spricht d'rum: Wollt ihr mich nominiren,
ihr Herr'n,
So müßt ihr vorher mich erst fragen!
Ich hab' zu dem Amt weder Lust zwar
noch Zeit,
Doch wenn ihr mich wählt, nun, so bin
ich bereit!
Wie sehr ihm der Ehrgeiz die Brust auch
durchwühlt,
Hat er erst doch ein Bischen — Komödie
gespielt!

In der Liebe auch wird jetzt zur Schauspielkunst
Gar gern und gar häufig gegriffen;
Es sichert sich Eins des Anderen Gunst
Mit kleinen Künsten und Kniffen.
Bei manchen Paaren da dauert das fort,
Sie geben einander manch' Liebeswort
Wenn längst die Herzen sich abgekühlt,
So wird in der Liebe Komödie gespielt!

In 'ner Wirthschaft sitzt Abends der
Eh'mann am Tisch,
Und zecht mit den fröhlichen Gästen,
Wie ist doch das Böcklein so süffig und
frisch,
Und Abends schmeckt's immer am Besten!
Nimmt später ihn dann seine Frau in's
Gebet,
So heißt's: In der Loge war ich noch
sehr spät,
Die heute 'ne wichtige Sitzung abhielt —
So wird auch im Eh'stand Komödie gespielt!

Vergreift sich an fremdem Gute 'mal hier
Ein Dieb, der ein armer Teufel,
So wird er verhaftet gleich nach Gebühr
Und streng bestraft ohne Zweifel.
Doch hat reiche Freunde und Geld er in
Meng',
So verfährt mit dem Mann man nicht
halb so streng;
Wo der Reiche straflos mordet und stiehlt
Wird mit der Justiz auch Komödie
spielt!

Wenn man auf 'nem Friedhof die Sprüche
so liest
Auf allen den Leichensteinen,
(Wenn Einem dazu nicht die Mühe verdrießt,)
So könnte man wirklich meinen,
Daß Jeder von dieser Todtenschaar
Im Leben ein halber Heiliger war,
Ob man viele auch für was ganz And'res
sonst hielt —
So wird mit dem Tod selbst Komödie
gespielt!

(St. Louis Schalk.)

Dies und Das.

Gladstone spricht durchschnittlich 150 Worte in der Minute.

Die Menschen haben das Papiermachen von den Wespen gelernt.

Schwarzer und grüner Thee werden von derselben Pflanze gewonnen.

Die erste Sonntagsschule in New York wurde 1816 in das Leben gerufen.

In Senegambien soll es Bäume geben, welche mehr als 5,000 Jahre alt sind.

In New Mexico sind im Sandboden 40 Fuß lange Blitzröhre gefunden worden.

In den Ver. Staaten werden jährlich etwa 138 Millionen Briefumschläge gebraucht.

Die Gabe der Rede wird angeblich durch Gesichtsfülle unterhalb der Augen angedeutet.

Die 1653 von Field gedruckte „Pearl Bible" enthält nicht weniger als 6,000 Druckfehler.

Von 1,000 Todesfällen ereignen sich in Europa 16, in den Ver. Staaten 35 gewaltsamer Weise.

Die Chinesen besitzen eine Blume, welche im Dunkeln weiß und im Sonnenschein roth aussieht.

Sechszehn Unzen Gold genügen zur Herstellung eines Drahtes, welcher die Erde zu umspannen vermag.

Die Knochen und Muskeln des menschlichen Körpers vermögen über 1,200 selbstständige Bewegungen zu machen.

Berlin. Isabella, Freiin v. Manteuffel, die Tochter des verstorbenen Feldmarschalls v. Manteuffel, ist völlig verarmt und bekommt deshalb von nun an aus dem Pensionsfond der „Adeligen Genossenschaft" eine Pension von jährlich 6,000 Mark. Der verstorbene Feldmarschall erhielt 1866 und 1871 eine bedeutende Dotation, welche er dem Wunsche des alten Kaisers Wilhelm gemäß zum größten Theil zum Ankaufe des Gutes Topper verwandte. Dieses erbte sein Sohn, der schon zu Lebzeiten des Vaters wiederholt bedeutende Schulden gemacht hatte und der, nachdem er als Offizier den Abschied genommen und die Bewirthschaftung von Topper selbst angetreten hatte, finanziell ganz zusammenbrach. Er hat es dem Andenken an seinen Vater zu verdanken, daß er kürzlich eine Anstellung im Reichsdienst in Ost-Afrika fand. Isabella führte nach dem Tode der Mutter dem alten Feldmarschall das Haus und wurde weit und breit bekannt durch ihre sichere, vornehme Repräsentation des Manteuffel'schen Hauses, als ihr Vater Statthalter in den Reichslanden war. In dem Bestreben, die Ehre des Hauses auch ihrem leichtsinnigen Bruder gegenüber hoch zu halten, gab sie den letzten Rest ihres vom Vater hinterlassenen bedeutenden Vermögens hin, um einige anrüchige Geldgeschäfte des Bruders gut zu machen.

Wandervögel, welche in Gestalt von Touristen, Handelsreisenden, Seeleuten, Theateragenten, Dampferkapitänen, Schiffsärzten, Millionären, Studenten und Kunstbeflissenen aller Art den atlantischen Ocean zu kreuzen pflegen, Einwanderer und Ansiedler im fernen Westen, sie alle wissen die wohlthuenden und heilenden Eigenschaften von Hostetter's Magenbitters bei Seekrankheit, Uebelkeit, malarischen und rheumatischen Krankheiten, bei allen Störungen der Leber, des Magens und des Darmkanals zu schätzen. Gegen unheilvolle klimatische Einflüsse, bei schlecht gekochter oder ungewohnter Kost, bei unreinem Wasser ist es ein unübertreffliches Schutzmittel gegen deren schädliche Wirkungen und ist als solches vom reisenden Publikum seit länger als einem Dritteljahrhundert anerkannt. Keine Form malarischen Fiebers, von der Calenturia an der Westküste und dem „Broken Bone Fieber" am Mississippi bis zu den gelinderen Fiebervarietäten widersteht der heilsamen Wirkung dieses wohlthätigen Gesundheits- und Kräfteerhalters, einer wahren Gottesgabe für Personen in prekärem Gesundheitszustand, welche zu Krankheiten prädesponirt sind.

Englische Reklame. Als vor einigen Tagen in der englischen Kammer die feierliche Diskussion über Homerule begann, brachten die Saaldiener plötzlich eine große mit Weißblechschachteln angefüllte Kiste in den Saal; jede Schachtel trug die Adresse eines Abgeordneten. Man kann sich denken, welche Aufregung sich der ehrenwerthen Herren beim Anblick dieser 700 verdächtigen Schachteln bemächtigte, die auf ein Haar den in London sattsam bekannten Dynamitschachteln glichen. Man dachte an eine neue Pulververschwörung, die vielleicht von den Schülern des Guy Fawkes, die sich heute Ravachol und Mathieu nennen, angezettelt war. Nachdem aber die furchtbaren Schachteln vorsichtig geöffnet worden waren, verloren sich alle Befürchtungen. Jedes Schächtelchen enthielt nämlich — ein halbes Pfund Kaffee und die Geschäftskarte eines Kaufmanns, der den britischen Gesetzgebern das aromatische Produkt der englischen Kolonien zum Geschenk machte.

Auf einer Kugel von Manchester nach London. Man schreibt aus London vom 18. April: Ein junger Mann Namens Schierio hat es unternommen, den ganzen etwa 300 Kilometer langen Weg von Manchester nach London auf einer großen rollenden Kugel zurückzulegen. Die Kugel hat einen Durchmesser von 7 Fuß 9 Zoll, und ein einmaliges Umwälzen derselben erfordert im Allgemeinen ein fünfzehnmaliges Auftreten seitens des ermüdeten Reisenden. „Natürlich" höre ich da Jemanden ausrufen, „ein spleeniger Engländer!" — Man ruft das ja so gerne und so häufig — mit Unrecht. Schierio ist ein Deutscher.

Berlin, wie es weint und lacht.

Man schreibt aus der deutschen Reichshauptstadt: Immer vielgestaltiger, bunter zeigt sich das Nachtleben in der Friedrichstraße, immer mächtiger schwillt die Zahl der Händler mit allen möglichen und unmöglichen Gegenständen an. Was die politische Welt bewegt, in dem heiseren Schreien und Rufen der Zeitungshändler, der Broschürenverkäufer kommt des Nachts in der Friedrichstraße zum Ausdruck. „Ahlwardts Heldenthaten" und die antisemitischen Broschüren sind zwar verschwunden; auch der Bilderbogen von Caprivi fehlt. Dagegen brüllten neulich Nachts ungezählte Burschen „Fahrkarten nach Jerusalem hin, aber nicht zurück!" aus. Zehn Pfennig mußte man für die einfache kleine Papplarte anwenden, welche auf der Rückseite die Worte enthielt: „Fahre hin mit 100,000 Deiner Brüder und taufe im Jordan Dich, doch kehre niemals wieder." Die unabhängigen Sozialisten hatten sich aufgemacht und boten nach Kräften die rothe Nummer des „Sozialist" aus; schüchtern stand der Offizier der Heilsarmee bei Seite, sein klagender Ruf: „Der allerneueste Kriegsruf" ging ebenso in dem Lärm unter wie das Anpreisen der Sportblätter. „Streichhölzer, Streichhölzer," so jammerten Kinder mit frechen Blicken und zerlumpten Kleidern; „scheene, scheene Schweden," so ließen sich verwelkte, abgelebte Frauenzimmer im Chor vernehmen: „Veilchen, Veilchen, Herr Doktor, Herr Professor, Herr Graf" — in dieser Skala ging es weiter — riefen widerwärtige Burschen mit der Ballonmütze, und „Apfelsinen, Apfelsinen, warme Würstchen, warme Würstchen," so schallte es fortwährend an unser Ohr. Ein Kaffeewagen kam angefahren. „Filiale von Bauer," so rief ein vorüberziehendes Gigerl; das heiße Dämpfe verbreitende Gefährt umlagerte bald eine Schaar Droschkenkutscher; ein „schwarzer Kameruner" schlürfte den heißen Trank der „Levante," ein langgezopfter Sohn des himmlischen Reiches vermehrte die nächtliche Gruppe. Die Feuerwehr rasselte dahin, weithin leuchteten ihre Fackeln; aus den großen Bierpalästen drang das Geklapper der Seidel, Gesang kam aus „Mädchenkneipen" und an einer Ecke lagen um eine blinde alte, Papierblumen feilbietende Frau zwei hohlaugige Kinder und weinten vor Hunger und Kälte bitterlich — ein Nachtbild in der Friedrichstraße und ein Stückchen „von Berlin, wie es weint und lacht."

Eine „Komödie der Irrungen"

hat, wie eine Berliner Lokal-Korrespondenz erzählt, ein Mecklenburger Bauer bei einem Besuche in der Reichshauptstadt zu Wege gebracht. Der biedere Alte wollte seinen Sohn besuchen, der auf der Oberfeuerwerkerschule die „höhere Kriegswissenschaft" studirt und der Stolz seines Heimathsdorfes ist. Das Bäuerlein, das einen nicht seltenen Namen führt, war die Invalidenstraße bis in die Nähe des Lehrter Bahnhofes hinuntergeschlendert und sah sich an der Ecke der Lehrterstraße nach dem Gebäude mit den Thürmen um, das ihm als sein Ziel beschrieben worden war. Die Wahl wurde ihm nicht schwer: er trat in das Gebäude, das ihm durch seine festungsähnliche Bauart besonders imponirte, und in dessen Innern er auch sofort eine Militärwache sah. Er nannte einem Beamten seinen Namen und fragte: „Is min Sohn hier?" Es war nun wirklich ein Mann dieses Namens vorhanden, und die Frage wurde bejaht. „Na, denn bring mi man hen na ehm," forderte der Bauer, wurde aber nicht wenig verdutzt bei der Nachricht, daß sein Sohn eingesperrt sei. „Wat, de is inspunnt; zum Dunnerweder, wat hett hei denn makt?" Als es hieß, daß er wieder gestohlen habe, trumpfte das Bäuerlein auf: „Dat is nich wohr, dat sünd Lägen; dat hett hei nich nödig (nöthig), ik hew ehm vor acht Dag noch Geld schickt, un wo sall min Sähn 'n Deiw (Dieb) sin?" Als ihm aber bedeutet wurde, daß die Verurtheilung schon vor einem Jahre stattgefunden habe, rief der Alte entrüstet aus: „Na, so 'n Bengel, hett mi nicks dorvon schräwen; wo sitt hei denn?" — „Hier im Zuchthause," hieß es zurück. — „Wat," fragte der Alte, „is denn dit hier dat Tuchthus, ik will jo na de Füerwarkerschul." — „Na denn, bitte, ein Haus weiter," und der Beamte zeigte ihm den Weg. Der brave Alte traf denn auch seinen Sohn auf freien Füßen an und rief vergnügt aus: „Heft Du mi awer'n Schreck injagt; is man schön, dat Du doch nich in dat Tuchthus büst."

Daß für eine Briefmarke $1000 bezahlt werden, dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören. In New York kam kürzlich in einer achttägigen Auktion die berühmte Briefmarkensammlung von F. de Coppet zum Verkauf. Dieselbe umfaßte zwar nur Marken von Staaten auf der westlichen Halbkugel, doch fanden sich in ihr die größten Raritäten. Am ersten Tage kamen unter anderen die Marken von British Guiana unter den Hammer. Die seltenste aller Marken, ein Zweicents „Stamp" aus dem Jahre 1850, wurde für den oben erwähnten Preis veräußert. Zwei Viercentsmarken, von denen die eine aus dem Jahre 1864 stammte, erzielten die Preise von $157 bezw. $[illegible]. Eine Achtcentsmarke gelangte für $177, eine Zweicentsmarke für $552 in andere Hände. Für die Ausgabe 1856 wurden $127 bezahlt. Bei der Versteigerung waren nicht nur die bedeutendsten Sammler New Yorks, sondern auch eine Anzahl Marken-Enthusiasten aus Canada und dem Westen anwesend. Europäische Händler hatten ihre Orders New Yorker Vertretern übersandt.